

Todsünde, 3. die Unkeuschheit, 4. die Hölle, 5. Gottes Barmherzigkeit, 6. die Beichte; die Karfreitagspredigt: der bekehrte Schwächer. Es sind Wahrheiten, die gewiß geeignet sind, das Herz des Sünders zu erschüttern. Die Darlegung zieht auch fleißig die Beweisstellen der heiligen Schrift und des gefunden Menschenverstandes zurate. Es herrscht in den ganzen Vorträgen eine große Begeisterung für das Heil der Seelen und jener Ernst der Darstellung, der denselben überaus angemessen ist. Das Buch sei allen Predigern bestens empfohlen. B.

**37) Die Verehrung der unbefleckten Empfängnis Mariä in der Geschichte der Kirche.** 32 Vorträge, gehalten in der Universitätskirche zu Wien im Mai 1904. Von P. Moïs Schwenkart S. J. Gr. 8°. VII u. 259 S. Graz 1904. Moser. K 2.80 = M. 2.40.

Der großartig angelegte Plan, die theologisch und geschichtlich getreue, zugleich aber meisterhaft klare und spannende Durchführung des gewählten Stoffes, verbunden mit vollendeter oratorischer Form und inniger Herzenswärme, lassen uns die großen Erfolge erklären, welche sich in der riesig anwachsenden Zahl und dem immer steigenden Interesse der Zuhörerschaft während dieser Maivorträge kundgaben. Anstatt weiteren Lobes lassen wir die Inhaltsangabe selbst dafür Zeugnis geben: Im ersten Teil der in drei Epochen geteilten großen „Immaculata-Bewegung“ werden die Grundlagen für die Verehrung der Unbefleckten gekennzeichnet. Diese decken sich zwar mit denen der Marienverehrung überhaupt, werden aber hier speziell auf das genannte Prärogativ zurecht gelegt. Nach dem Einleitungsvortrag wird also zuerst die Tatsache der allgemein verbreiteten Marienverehrung dargelegt, in zwei Vorträgen sodann die Vorgeschichte und wichtigsten Vorbilder der Unbefleckten (Ester, Judith); mit Recht wird sodann unter den Titeln: Einsetzung und Einführung der Rechtstitel Mariä als Mutter der Menschen erklärt, welcher sich durch die Inkarnation ergibt, und die Bestätigung als solche, welche sich durch die vollendete Tatsache der Erlösung und durch die Promulgation ihres göttlichen Sohnes am Kreuze ergibt. Recht ergreifend ist der siebente Vortrag unter dem Titel: Aufnahme der Marienverehrung, wobei auch (wie sonst selten) ein passendes Beispiel eingeflochten ist.

Der zweite Teil schildert (vom 8. bis 24 B.) die geschichtliche Entwicklung der Lehre und Verehrung der Unbefleckten im Laufe der Jahrhunderte, zuerst (8. B.) im Orient,<sup>1)</sup> sodann (9. B.) im Occident; der hierbei zitierte letzte Text des heiligen Ephraim — der Autor pflegt minder richtig Ephrem zu schreiben — würde zu dem früheren Vortrag gehören, ist aber wohl wegen seiner durchschlagenden Wirkung an die Spitze des 9. B. gestellt worden. Die alten kirchlichen Orden (10. B.), Duns Scotus mit seinen siegreichen Argumenten (11. B.), die Pariser Universität (12. B.), die Päpste (13. B.) und auch deutsche Gelehrte, vorzugsweise Wimpfeling (14. B.) in ihrem Eifer für die Unbefleckte bilden den Gegenstand mannigfacher interessanter Erörterungen.

Mit dem 15. Vortrag in der Mitte des Marienmonats wird eine Wendung angekündigt, indem ganz neue Gegner, aber auch neue Verteidiger entstehen; diese Wendung wird im Vortrage durch die schöne und sprachlich richtige Erklärung des Namens Mariä eingeleitet, welche hier umsomehr gerechtfertigt ist, als sie ganz auf das Prärogativ der Unbefleckten angewendet wird — die ganz „Schöne“ ohne Erbmafel und die „Widerpenstige“ gegen

<sup>1)</sup> Die im 8. B. zitierten Acta S. Andreae sind nicht aus dem zweiten, sondern wohl erst aus dem fünften Jahrhundert. Vgl. darüber Wardenhewer II. 435 (nach Röstlers, Maria die Unbefleckte 44).



die Schlange (Erklärung nach Bardenheuer). Die im 16. Vortrag besprochenen Feinde sind die Protestanten, die neuen Verteidiger sind die Jesuiten (17. B.) und die marianischen Kongregationen (18. B.). Es folgen Charakterbilder von begeisterten Verehrern der Unbefleckten, aus dem Hause Habsburg besonders Ferdinand II. u. III. und Leopold I., sowie aus dem Hause Wittelsbach der große Kurfürst Maximilian I. (19. B.), Johann (20. B.) gottgeweihte Jungfrauen, namentlich Margaretha, die Tochter des Kaisers Maximilian II., als Klarissin Sor Margarida de Cruz, und die ehrwürdige Maria de Agreda, endlich (21. B.) der als Marienverehrer über alle hervorragende heilige Alfons M. Liguori. Der 22. Vortrag gibt einen geschichtlichen Ueberblick über die Vorbereitungen zum vollen Triumph der Immaculata-Bewegung im 19. Jahrhundert, für welchen nebst dem Eifer der Päpste und der wieder wachgerufenen Kongregationen der himmlische Einfluß durch die Gnadenmedaille und durch die Erzbruderschaft vom heiligsten Herzen Mariä sich geltend machte. Der 23. Vortrag bringt noch einen Rückblick durch Zusammenstellung aller Lehrpunkte über die unbefleckte Empfängnis, wonach im 24. Vortrag (Fest Maria-Hilf) die Geschichte der glorreichen Lehrentscheidung gegeben wird.

Der dritte Teil (vom 25. bis 31. Vortrag) schildert die Vollendung und die segensreichen Früchte des Immaculata-Kultus in ihrem Bilde, in der Erscheinung von Lourdes und in der Scheidung der Geister; Johann bringt der Redner Beweggründe und Arten der Verehrung, besonders in der vollkommenen Weihe an Maria nach dem Muster des seligen Grignon de Montfort und schließt mit einem für die Dauer begeisternden Nachruf. Uebrigens finden sich am Schlusse eines jeden Vortrages kurze praktische Ermunterungen. Das Werk eignet sich auch zur geistlichen Lesung, die, einmal begonnen, schwer abgebrochen wird. Zu dieser Benützung sind in der nächsten, bereits in Angriff genommenen Auflage einige Druckfehler zu verbessern, wie namentlich S. 58 statt „Leiter für die Sünden“ zu setzen ist: „Sünder“. Auch mögen manche Abkürzungen vermieden werden, wie S. 201 und 203 Jakob de Vorag(ine) auszusprechen wäre. Wir wünschen dem mit Fleiß und Geschick zusammengestellten Werke die weiteste Verbreitung.

P. G. Kolb J. S.

38) **Marienpredigten** von Dr. Philipp Hammer, Dechant. Gr. 8°.

274 S. Paderborn 1904. Bonifazius-Druckerei. M. 2.70 = K 3.24.

Das inhaltsreiche und weitbekannte Werk des Verfassers über den Rosenkranz, welches so interessant zum Lesen und so mannigfach zu Vorträgen verwendet werden kann, läßt uns schon im Vorhinein hoffen, daß auch diese Predigten denselben Erfolg haben werden. Und sie verdienen ihn; es herrscht darin derselbe väterliche Ton, dieselbe innige Frömmigkeit, gewürzt mit zahlreichen Gedichtchen und Geschichtchen, daß man immer in reger Aufmerksamkeit erhalten wird und immer mit lehrreichen Anwendungen fürs praktische Christenleben versorgt wird. Hammer liebt es, meistens schon mit einer Erzählung aus der heiligen oder profanen Geschichte oder aus seiner reifen Lebenserfahrung zu beginnen und dann geht es, den Geist und das Gemüt sanft erregend, durch den ganzen Vortrag fort, oft ohne deutlich ausgesprochene Proposition und Division, natürlich und ungezwungen, ohne aber das bestimmte Ziel zu vergessen. Die „Anreden“ sind etwas kürzer und einfacher als die „Predigten“; mehrere wurden zu Mariä Heimsuchung und Geburt in der Wallfahrtskirche zu Raulbach gehalten; auch die Predigten sind von verschiedener Länge, eine sogar (die erste für Mariä Himmelfahrt von S. 104—128) reicht in den drei Teilen für ebenso viele aus. Daß